

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen - die Pfarren Bakum, Damme, Dinklage,
Goldenstedt, Holdorf

Willoh, Karl

Köln, 1898

Erstes Kapitel. Allgemeines.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5055



Die Pfarre Bakum.

Erstes Kapitel.

Allgemeines.

Inhalt: Gründung der Kirche; die ältesten Nachrichten über Bakum. Die Kirche und ihre Bauperioden. 1887 entdeckte Wandmalereien. Kirche und Turm in den letzten drei Jahrhunderten. Brand des Turmes 1777; Neubau 1848. Taufstein und Bosphisches Epitaphium. Kirchenpatron und Kirchweih. Einkommen der Kirche und des Pfarrers. Präsentation. Die Kirchenbücher. Glocken und deren Inschriften. Bestandteile der Gemeinde; Seelenzahl. Die adeligen Güter; Begräbnisse in der Kirche; Gestühl. Übergriffe der Adelligen; Wohlthätigkeit; Leistungen an die Pastorat und Küsterei.

Bakum (Bachem 1160 und 1397, Badumb 1495, 1652 und 1750) ist eine alte Mutterpfarre. Durch seine besondere Lage scheint das Dorf Bakum schon in vorchristlicher Zeit von einiger Bedeutung gewesen zu sein. Das bezeugen die Benennungen Westerbachem, Westorpe (Dorf im Westen), Sutholte (Südholz), welche alle, uralt, eine Beziehung zu Bakum als Mittelpunkt andeuten. Als darum im Anfange des neunten Jahrhunderts von dem Missionshause zu Bisbeck aus im Lerigau das Christentum verkündet wurde, lag es nahe, in Bakum eine Kapelle mit einem Stationarius daran zu errichten, aus welcher sich dann bald die Pfarre entwickelte. Der

Willsh, Def. Vechta-Neuenkirchen.

Umstand, daß Corvey von uralter Zeit her für Bakum präsentierte, spricht nämlich dafür, daß Bakum zu den Kirchen gehört, die im neunten Jahrhundert dem 823 gegründeten Kloster Corvey überwiesen wurden. 834 erhielt Corvey die Missionsstation Meppen und 855 die Missionsstation Bisbeck samt den diesen Missionshäusern „untergebenen Kirchen“. Somit war 855 Bakum als kirchlicher Mittelpunkt für die umwohnenden Neuchristen sicher vorhanden.

Von der Mutterpfarre ist später abgetrennt die Tochterpfarre Bestrup (Zeit unbekannt). Im Jahre 1208 wurde Bakum als Pfarre dem Archidiaconat des Domscholasters zu Osnabrück zugeteilt.

Die ersten urkundlichen Nachrichten über Bakum datieren aus dem 13. Jahrhundert. Nachdem durch den Grafen von Ravensberg-Bechta und seine Gemahlin Sophia, eine geborene Gräfin von Oldenburg, das Kloster zu Bersenbrück 1213 gegründet war, wurden dieser neuen Stiftung auffallend viele Schenkungen zugewendet, welche in Bakum und Umgegend lagen. 1243 schenkte Graf Otto von Tecklenburg an Bersenbrück die Hälfte des vollen Zehnten in Elmelage, 1259 überwies er dem Kloster die Thediken-Stelle in Elmelage, 1269 und 1271 trat der Burgmann Herbord von Spredowe dem Kloster B. die Stelle des Gottschalk und die Stelle des Arnold zu Bakum ab. 1278 erhielt das Kloster die Elgers-Stelle in Westerbakum, 1267 eine Stelle in Büschel, 1285 die andere Hälfte des Zehnten zu Elmelage, 1277 ein Haus in Bestrup, 1293 den Zehnten zu Bakum mit allem Zubehör; 1302 nochmals eine Stelle in Büschel¹⁾. Eigentümlich ist nun, daß im 15. Jahrhundert alle diese Besitzungen zum Hause Bakum gehörten. Höchst wahrscheinlich lag hier ein Gütertausch vor. Als 1374 die alte Burg Dinklage zerstört war, wurde dem Friedrich von Dinklage verboten, auf dem alten Platze sich wieder festzusetzen. Sein Nachkömmling Hugo von Dinklage hatte eine Heilewich von Pennete, die aus dem Osnabrückischen stammte und über einen reichen Grundbesitz infolge Aussterbens ihres Stammes verfügte, zur Frau. Hugo von Dinklage fand die Sumpfniederung bei Bakum geeignet zur Anlage einer Burg, und so lag ein Gütertausch mit dem Kloster Bersenbrück

¹⁾ Die betreffenden Urkunden dieser verschiedenen Stiftungen findet man bei Sandhoff, Ant. Osnabr. II. Interessant sind oft die dabei angegebenen Gründe der Schenkung.

nahe, insbesondere, da dem Kloster die Benneteschen Güter viel passender und gelegener waren, als die Güter bei Bakum. Möglicherweise haben die Stellen Gottschalk und Arnold den Grundstock des neuen Gutes gebildet, da sich fortan keine Spur mehr davon findet. Die so errichtete neue Burg war das spätere Gut Bakum, auf dem zuletzt der Junker Boß hauste, dessen Epitaphium noch jetzt die Kirche schmückt. Die Wassermühle war schon vorhanden, als die erste Burg angelegt wurde. Drei vor derselben sich vereinigende Bäche, die das Wasser der nördlich weithin sich erstreckenden sumpfigen Niederung aufnehmen, mußten geradezu schon früh zur Anlage eines Mahlwerkes auffordern. Die Mühle, Tecklenburgisches Besitztum von Alters her, wie denn überhaupt die Tecklenburgischen Grafen in dieser Gegend stark begütert waren, kam erst 1512 als Lehen in den Besitz des Hauses Bakum.

Nächst dem Hause Bakum sehen wir in frühern Zeiten noch sieben andere adelige Güter in der Gemeinde. Aus dem ursprünglichen großen Wirtschaftshofe (curia) des Klosters Corvey, Sutholte, entwickelten sich die Güter Südholz-Quernheim, Südholz-Tribbe und Südholz-Rahden. Abkömmlinge derer von Sutholte legten dazu noch die Güter Daren und Harmen an. Eine zweite Gruppe umfaßt die adeligen Häuser, welche von der Lohburg aus entstanden, nämlich Lohse, von Drebbler und Norberding. Lohse und Drebbler wurden vereinigt, und so waren zuletzt acht selbständige Adelsitze in der Gemeinde zu finden.

Die Kirche in Bakum war anfangs, wie überall, ein Holzbau mit Lehmwänden, an dessen Stelle gegen Ende des elften Jahrhunderts ein aus Findlingen errichteter Steinbau trat. Die letzten Gewölbe nach Westen gehören wohl dem zwölften Jahrhundert (Ende) an. Später wurde das dritte hinzugefügt und mit dem Chorgewölbe (Ende des 14. Jahrhunderts) der Bau der jetzigen Pfarrkirche abgeschlossen. Der Chorbau, 1391 begonnen, wurde 1400 fertig gestellt; hieran schloß sich eine Bemalung des Chores, die bis 1402 dauerte. Bei Gelegenheit einer Restauration des Innern der Kirche, 1887, wurden die bis 1402 ausgeführten Malereien bloßgelegt und der Nachwelt durch Kopieen, angefertigt von dem Maler B. Baro zu Cloppenburg, überliefert. Sie repräsentieren eine bestimmte Kulturperiode, aus der nur wenige Proben derartiger Malerei vorliegen, und sind erst nach 1651 übertüncht worden,

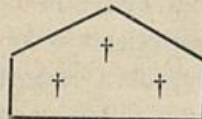
nachdem im dreißigjährigen Kriege das Gotteshaus durch Feuer, welches 1636 die Kaiserlichen und vorher und nachher vielleicht auch andere Kriegshorden darin angezündet hatten, geschwärzt worden war¹⁾. Nach den von Maler Baro aufgenommenen Zeichnungen bedeckte die nördliche Wand ein einziges Wandgemälde, das die Idee zur Darstellung brachte, daß das Blut Christi die Quelle aller Gnaden ist. Auf den andern Wänden des Chores sah man die Bilder der Apostel; teils standen dieselben einzeln, teils waren sie zu zweien oder dreien gruppiert. Oben waren die Wände ausgefüllt mit vielfach verschlungenen Spruchbändern, die das apostolische Glaubensbekenntnis enthielten. Unter den Aposteln befand sich ein laubwerkartiger Fries; alle Bilder nebst Verzierungen in Konturmalerei *al fresco* ausgeführt, waren ohne besondere Kunstfertigkeit, im ganzen nur roh gemalt. Hinter dem Altare fand sich in der Wand die lateinische Inschrift: Dieses Werk (des Chores) haben zu bauen angefangen die ehrwürdigen Herren Johann Töbken, Pastor, Hugo von Dincklage²⁾, Heinrich Deberdink und Gerhard Averbek, Kirchräte der Kirche zu Bachem, im Jahre des Herrn 1397, und ist die Arbeit vollendet durch eben dieselben Herren im Jahre 1400, oder die Malerei hinzugenommen, im Jahre 1402. Meister Kökemest (Inceptum est opus aedificari per venerabiles dominos Ioan-nem töbken, pastorem, Hugonem de Dincklage, Henricum deberdink et Gerardum averbecken, structuarios hujus ec-clesiae bachem anno domini 1397 et completum per eosdem anno 1400, in pictura anno 1402. Meester Kökemest)³⁾.

Bei Wiedereinführung der katholischen Religion, 1613, befand sich die Kirche in einem desolaten Zustande; die Thüren waren zertrümmert, die Fenster zerbrochen, das Dach defekt. Zweifellos

¹⁾ Auf der Visitation 1651 wurde dekretiert, die Wandmalereien an der Evangelienseite, da sie nicht zur Förderung der Andacht beitragen, zu entfernen. Nachträglich ist am Rande des Dekretes vermerkt: „Ist nicht geschehen, weil das Volk widersprach.“

²⁾ Hugo von Dincklage war Besitzer des Hauses Bakum.

³⁾ Unter der Inschrift sah man das Wappen der Herren von Dincklage:



und das Monogramm des Meisters:



waren hieran die Einfälle spanischer und statischer Soldateska schuld gewesen. Der dreißigjährige Krieg machte das Gotteshaus zu einer vollständigen Ruine. Pastor Feuerborn bemerkt u. a., 1636 wären die Kaiserlichen durchgezogen und hätten acht Feuer in der Kirche angezündet. Weil der Rauch sie zu sehr belästigt habe, hätten sie mehrere Fenster eingeschlagen. Die übrigen verschont gebliebenen Fenster wären 1637 von den Schweden zertrümmert worden¹⁾. Dem Glaser habe man für notdürftige Reparatur zwei Malter Roggen gegeben. Die Visitation 1651 bezeichnet die Kirche als ruinoso, das Chor wies zwei starke Risse auf. Pastor Senckel nennt 1712 das Gotteshaus vix populi capax, dasselbe beteuert 1746 Pastor Riccius²⁾.

Der jetzige Turm ist 1848 erbaut. In alten Zeiten stand an der Kirche ein hölzerner Turm, der 1617 und nach dem dreißigjährigen Kriege als in hohem Grade haufällig bezeichnet wird. Nach den noch vorhandenen Kirchenrechnungen fand im Jahre 1652 eine Restauration statt, wozu das Kirchspiel 30 Rthlr. bewilligte, Junker Kobrinck 1 Thaler, Junker Moritz von Schlepegrell 2 Thaler, Rittmeister Hagedorn auf Südholz ebenfalls 2 Thaler, Junker Glamor vom Busche einen Baum und Junker Fuchs (Joh. Friedr.) ebenfalls einen Baum hergaben. Dieser hölzerne Turm, der auch die Glocken trug, stand bis 1777, in welchem Jahre er einer im Dorfe ausgebrochenen Feuersbrunst zum Opfer fiel. Nach dem Bericht des Dechanten Schweers entstand nämlich am 30. Sept. 1777 in Bakum ein Brand, wobei alle um die Kirche liegenden, größtenteils mit Stroh gedeckten Häuser eingeäschert wurden. Unter den abgebrannten Häusern befanden sich das Vikariehaus, die Wohnungen des Küsters und Lehrers nebst dem im Jahre vorher

¹⁾ Auch wurde von den räubernden Soldaten das Archiv in der Kirche zerbrochen und der Inhalt entwendet. Von den geraubten Dokumenten fand man nachher viele auf der Burg des Junkers Voß wieder. Ein anderes Aktenstück erhielt der Pastor von Franz Dey zurück. Von allen Aktenstücken hatte man die Siegel abgerissen.

²⁾ Zum Kirchhof bemerkt 1682 der Visitator Weihbischof Steno, daß derselbe früher „sehr schön“ gewesen, durch den Anbau von Häusern auf demselben aber seinen Reiz verloren habe (siehe Visitation 1682 im zweiten Kapitel). — Eine Orgel kam erst zwischen 1727 und 1746 in die Kirche. 1696: „Eine Orgel fehlt.“ 1727: „Weder Orgel noch Organist werden hier gefunden.“ 1746: „Habetur organum“.

neuerbauten Schulhause. Von Mobilien wurde wenig gerettet; innerhalb drei Stunden hatten die Flammen alles verzehrt. Infolge der Hitze, die die brennenden Häuser am Kirchhof entwickelten, fing auch der Turm Feuer und brannte bis auf den Grund nieder; die Glocken waren zerschmolzen. „Die Feuerbrunst soll von einem Hochzeiter verursacht sein, der bei dem Hause, worin das Feuer seinen Anfang nahm und worin ein kurz zuvor kopuliertes Paar sich befunden, einen Flintenschuß gethan, wobei der glühende Pfropfen auf das Strohdach gefallen“¹⁾. Zum Wiederaufbau des Turmes und zur Beschaffung neuer Glocken suchte man 1782 um eine Beisteuer seitens der vermögendsten Kirchen in den Ämtern Bechta und Cloppenburg nach, die bewilligt wurde²⁾. Der Guß neuer Glocken ging darauf bald vor sich, aber zu einem Turmbau kam es nicht. Ein Glockenhaus wurde errichtet, worin man einstweilen die neuen Glocken aufhängte, und mußte dieses bis 1848 vorhalten; erst in diesem Jahre wurde der 1782 projektierte Turm in Angriff genommen und fertiggestellt.

Bemerkenswert in der Bakumer Kirche sind ein uralter Taufstein und das Bofsche Epitaphium an der südlichen Chorwand. Letzteres ist im Renaissancestil ausgeführt. Den Mittelpunkt des in Stein gearbeiteten Hautreliefs bildet ein Kreuzifix, auf der einen Seite desselben ein Ritter, auf der andern eine Frau, beide in knieender Stellung; vor dem Kreuze liegt ein Kind in Windeln. Über dieser Gruppe ist eine lateinische Inschrift angebracht, die in der Übersetzung lautet (die lateinische Inschrift findet man bei Nieberding, Geschichte des Niederstifts, II, Seite 335 und 336 abgedruckt): „Siehe, der Edle Bernd Gier Bof hat in diesem Grabe beigelegt die Gebeine seiner Gattin, der Freifrau. Die keusche, begabte, sehr fromme, gebildete, brave Agnes war entsprossen dem Geschlechte Schloen (Schagen), genannt Gele. Weh mir! Als sie im Begriff stand, in Schmerzen einen Sprößling zu gebären, schied sie von der Welt, hier, wo sie 25 Jahre gelebt und zugleich (o weh, was soll ich noch hinzufügen) nur 44 Wochen als Ehefrau gewaltet hat. Nun gehe, theurer Gemahl, lebe wohl. Wenn

¹⁾ Nach Schweers Berichten an das Generalvikariat.

²⁾ Das Brandunglück traf das Dorf um so härter, als noch kurz vorher in zwei aufeinanderfolgenden Jahren eine Mißernte gewesen.

mir die Erde einen Platz, die Welt einen Wohnsitz verweigert, so bitte ich, o Christus, verbirg Du mich in deine Wunden.“

Unterhalb des Bildnisses befindet sich eine zweite Inschrift, aber in deutscher Sprache: „Anno 1608 Sondags in festo assumptionis Mariae virginis hatt die edle viel Ehr- und Tugendreiche Agnesa von Schloen genannt Gele, des edlen und ehrenvesten Bernd Gier Voß eheliche Hausvroue ein Sömlin gezzellet, so des selben Tages gestorben, welchem die Mutter folgenden Tages, welcher was der 25. Tag des monats Augusti, durch einen saligen Abscheit gefolget, deren sehen Gott guade.“

Weiter nach unten war eine dritte Inschrift später nachgefügt, die aber jetzt ganz überstrichen ist. Sie lautet nach einer alten Aufzeichnung: „Anno 1696 den 1. October ist im Herrn entschlafen und den 4. selbigen Monats hier gegenüber begraben der Hochedle und Wohlgeborene Herr Johan Friedrich von Voss, seines Alters 78 Jahre und letzter dieses Namens, Erbherr auf dem adligen Hause Bakum. Dessen hinterlassene Tochter Gustanna hat gegenwärtiges Epitaphium ihrem Vater zu Ehren lassen renoviren im Jahre 1710.“

Patron der Kirche ist der h. Johannes der Täufer. Diesem Heiligen wurden natürlich gerne die ersten Tauf- oder Mutterkirchen gewidmet. Wir zählen in der Diözese Osnabrück neun, in der Diözese Münster preussischen Antheils vierzehn Johanneskirchen, alle sehr alt. Im Oldenburgischen sind außer Bakum die Kirchen in Steinfeld, Markhausen und Molbergen dem h. Johannes dem Täufer geweiht. Vordem hatte auch die Kapelle in Garrel den h. Johannes den Täufer zum Patron. 1651 wird in Bakum Johannes Baptista Patron genannt, später lesen wir Joannes Baptista decollatus, weil das Patroziniumsfest auf diesen Tag verlegt war.

Kirchweih fiel auf den Sonntag nach der Geburt des h. Johannes des Täufers.

Das Einkommen der Kirche bestand ehemals in Geldrenten, Naturalien und dem Erlös für verkaufte Begräbnisstellen in der Kirche¹⁾. 1682 nennt Pastor Glespe folgende Bauern, die

¹⁾ In der 1613 aufgenommenen „Designatio reddituum“ ist das Kircheneinkommen fortgelassen. — 1655: „Reditus ecclesiae 19 imperiales.“

Kirchengelder verzinsen mußten: „Lübben in Elmloe gibt 14 Schilling oßn., Gerwin oder Schürmann $\frac{1}{2}$ Thaler, Lohmann (wie Schürmann in der Molkenstrate wohnhaft) 5 Schill. oßn., Franz auf der Wellen $\frac{1}{2}$ Thaler, Endemann in Westerbakum 9 Schill., Lamberding in Garum 9 Schill. oßn., Nelke oder Baumann zu Schleddehausen $\frac{1}{2}$ Thaler¹⁾, Taben zu Sütholte $\frac{1}{2}$ Thaler, Riemann zu Haustede 1 Thaler, Grüßmann zu Haustede 1 Thaler, Kramer tho Dranten 8 Schill. bremisch, Averdarn 3 Grote, Wessel Monks (Mönnig) Spieker auf dem Kirchhofe 1 Thaler, Boffische zu Elmloe $\frac{1}{2}$ Thaler, Mont zu Garum $\frac{1}{2}$ Thaler, Hölischer zu Elmloe 20 Schillinge, Stienen 1 Thaler, Bernd Arkenstede 9 Schillinge, noch einer (Name unleserlich) 8 Schillinge.“ Dann fährt er fort: „Hachmöller zu Westerbakum gibt jährlich 2 Molt Roggen, Dünhöft 1 Malter Roggen, Schröder 8 Scheffel, Rosenbaum 2 Scheffel und Averbek 8 Scheffel Roggen.“

Mehr Einnahmen werden nicht aufgeführt. Benachbarte oder einheimische Adelige werden auffälliger Weise als Besitzer von Kirchenkapitalien nicht genannt, obwohl bei denselben der Reihe nach Kirchengelder belegt waren, wie dies aus Berichten kurz vor und nach der 1682er Visitation hervorgeht.

Nach dem Status von 1845 gehörte der Kirche

1. das adelige Gut Südholtz-Nahden, 1752 für die Kirche und die Armen Bakums angekauft (einen Teil hatte die Kirche in Bestrup erworben). Dem von der Kirche und den Armen Bakums erworbenen Hauptteil des Gutes klebte die Jagd- und Fischereigerechtigkeit im ganzen Amt Bechta an, ferner die Gerechtigkeit, aus den Bauerschaften Lüsche, Hausstette, Bestrup und dem ganzen Kirchspiele Bakum von den Erben den Gerichtskroggen und von den Feuerleuten die Gerichtshühner zu ziehen²⁾. 1845 war das Haus Nahden zu 25 Rthlr. vermietet. Der Gerichtskroggen und die Rauchhühner wurden damals geweigert, und war deshalb ein Prozeß anhängig gemacht.

¹⁾ Den halben Thaler von der Nelken Stelle erhielt der Küster für das Schmieren der Uhr.

²⁾ Die Kirche erhielt davon den achten Teil, da an dem ganzen Ertrage die Armen Bakums und die Häuser Daren, Lage und Harmen partizipierten.

2. Kapitalien waren 807 Rthlr. vorhanden.
3. Kirchenländereien waren verheuert 40^{1/2} Scheffelsaat.
4. An Kanons oder Grundzinsen wurden vereinnahmt 9 Rthlr. 63^{1/2} Groten.

5. Für das Läuten mit der großen Glocke bei Beerdigungen wurden durchschnittlich 13 Rthlr. 15 Grote eingenommen.

Das Einkommen des Pfarrers wird 1613 wie folgt angegeben: „Der Pastor erhält an Pfennigrente jährlich vom Kirch-rath 5 Thaler, an Roggen jährlich von Rosenboem 1^{1/2} Molt, an Habern 1 Malter, an Roggen von Kalkhoven jährlich 1^{1/2} Malter, an Habern 1 Malter. An Ländereien, so man selbst muß bearbeiten, hat er ungefähr 9 oder 10 Molt, an Heu 4 Fuder, wenn man es Wassers halber bringen kann.“

1682 bemerkt Pastor Glespe:

I.

- „1. Hat der Pastor ein Wedumhauf nebst Garten und Brock.
2. Zwischen Wedumhauf und Kirche liegt ein Kamp von 9 Scheffelsaat, wird größtenteils zu Gartenland gebraucht, soll, wie Fama behauptet, einst der Platz für das Pfarrhaus gewesen sein.
3. Hinter dem Chor ist ein Pfarrgarten mit Zustimmung des Kardinalbischofs Franz Wilhelm an Hermann Spille, Vogt von Bakum, verkauft, der darin ein Haus gebaut hat und jährlich dem Pastor 3 Thaler geben muß. (Der Verkauf geschah 1659, der Garten war bislang an einen Domestiken des Hauses Bakum vermietet gewesen für 1 Rthlr. Der Junker Friedrich Fuchs protestierte in einem Schreiben vom 2. Juli 1659 an den Bischof gegen den Verkauf, indem er behauptete, sein Vater habe den Garten gegen 1 Thaler Kanon jährlich immer im Besitz gehabt und ihn dann an seinen Diener für einen Thaler jährlich vermietet. Steno nennt 1682 [siehe Visitation im 2. Kap.] das Spillesche Haus das Haus des Richters.) Der Garten ist die Ursache vielen Zankes gewesen.
4. Es hat der Pastor auf dem Gsche bei die 5 Malter und 3 Scheffelsaat Landes, davon »Eiliches wegen ungelegenheit kann wenig geprauchht werden«.
5. Noch ein kampf im brock, kann wegen unfruchtbarkeit wenig pro anni qualitate aufbringen.

6. Eine Wische, zwischen Diekmanns Dief und Rosenbaums Wische gelegen, zu 4 oder 5 Fuder Heu geschätzt.

7. Zwei Kötter zu Westerbakum, Rosenbaum und Kalkhofen, sind jeglicher jährlich dem Pastor verpflichtet mit anderthalb Malter Roggen und ein Malter Habern nebst 2 halbtäglichen Diensten mit Pferden, »eins bei gras, eins bei stroh«.

II. Pröven der Adligen.

1. Das adelige Haus zu Bakum und Kobring zu Daren sind jeglicher dem Pastor verpflichtet mit 3 Pröven auf Weihnacht, Ostern und Pfingsten, »jedemahls ein brodt neben ein stück fleisch«.

2. Mit den adeligen Häusern »tho Sutholt«, als Hagedorn, Schlepegrell und Quernheim soll es auch so sein, man hat es aber zeithero nicht können ad effectum bringen¹⁾.

4. Das adelige Haus Harme gibt jährlich 6 scheffel roggen, Tellenborg auf Norberding gibt jährlich 1 Scheffel roggen.

5. Das adelige Haus Vohe gibt jährlich 4 Pröven und muß der Pastor dem Überbringer außer einer Erquickung noch ein Trinkgeld, wenigstens 4 Grote, verabreichen.

III. Pröven der Bauerschaften.

Drei Bauerschaften sind im Kerpel: Carum, Averdarn²⁾ und Westerbakum. In Carum befinden sich 15 Erben: Trenkamp, Monck, Lamberding, Plump, Deberding, Niemann, Schürmann, Pulsfort, Berding, Brüggemann, Wilmerding, Heckmann, Pungenhorst und noch 2 andere, geben jährlich auf Weihnacht ein Brot nebst Schweinsrücken, auf Pfingsten ein Brot nebst 10 Eiern, auf Michaelis 1 Brot nebst Hahn. In der Averdamer Bauerschaft

¹⁾ Kurz vor 1705 verklagt der Pastor die luth. Frau von Madras auf Südholz-Quernheim wegen rückständiger Pröven, „die von den übrigen 7 adligen Häusern bezahlt würden“. Die Frau hatte sich dahin geäußert, Pröven wären weiter nichts als Almosen, und zu Almosen sei man nicht verpflichtet. Danach müssen die Häuser Hagedorn und Schlepegrell die Leistungen um 1705 wieder aufgenommen haben. 1750 gab Südholz-Rhaden an den Pastor 1 Scheffel Roggen und 10 Hühner.

²⁾ Derselbe Pastor Glespe spricht 1682 auch von „Schledehuse“ als Dorf.

werden etliche von den Junkern inforporiert und debita dem Pastor und Kirchen subtrahirt, die übrigen als Hoffmann, Baumann, Alerß Otten, Kneße, Arkenstede, Grote Nagel, Stufenborg, Hoppe debent jährlich loco praebendarum $1\frac{1}{2}$ Scheffel Roggen, Mente, Nelken, Schürmann, Kurre geben jegliche ein »bort schepel rogen«.

Westerbakum ist mehrentheils in Armuth gerathen, es wohnen aber alda Endemann, Lohmann, Behorn, Wesseling, Frieling, Averbek, Diekmann, Rube, Wiegmann, Vollmann, Siemer major et minor, Schild, Mormann, die jeglicher dem Pastor mit $1\frac{1}{2}$ Scheffel Roggen verpflichtet sind.

In Karum debent Grote, Lanwer, Schumacher, in der Wische jeder einen Hahn, ebenso müssen in Westerbakum Grückmann, Kalkhofen, Rosenbaum, Hachmohler, Wempe nebst 3 andern einen Hahn leisten.

Die Rathlüde der Kirche geben dem Pastor jährlich 5 Thaler. An Memoriengeldern kommen $3\frac{3}{4}$ Thaler ein."

Die Accidentalialia sind nicht aufgeführt.

Nach dem Status vom Jahre 1834 gehörten zum Pfarr-Einkommen:

1. Wohnhaus mit Torfscheune, Wiesen, Bruch- und Gartenländereien¹⁾.
2. Memoriengelder 402 Rthr.
3. Zeller Rosenbaum zu Westerbakum, pflichtig mit jährlich $1\frac{1}{2}$ Malter Roggen und 1 Malter Hafer.
4. Zeller Kalkhof, pflichtig mit jährlich $1\frac{1}{2}$ Malter Roggen und 1 Malter Hafer. Früher mußten beide außerdem einen halben Tag für den Pastor fahren, 2 Mal im Jahre pflügen und $\frac{1}{2}$ Tag in der Ernte mähen.
5. Eschland 86 Scheffelsaat.
6. Neuland aus der Teilung der Harmer und Emlager Mark im Jahre 1823 $12\frac{1}{2}$ Stück, unkultivirt.
7. Kanons im Betrage von 11 Rthr. 57 Grote.
8. Opfergeld an den 4 Hochzeiten, im Betrage von p. m. 1 Rthr.
9. 5 Rthr. aus Kirchenmitteln.
10. Proben, 3 Mal im Jahre zu liefern, ferner 47 Scheffel

¹⁾ Das jetzige Wohnhaus ist 1894/95 erbaut.

Missaticum und 32 Hähnchen. Wert aller Abgaben 44 Rthr. 34 Grote.

11. Stolgebühren und Accidentien (bei durchschnittlich 60 Taufen, 40 Beerdigungen, 12 Populationen) im Durchschnitt 89 Rthr. 24 Grote.

In Summa beträgt die Einnahme 313 Rthr. p. m.“

Die Präsentation für Bafum stand ehemals bei Corvey. Der letzte von Corvey Präsentierte war der Pastor Koldehoff; jeder von Corvey Ernante mußte jährlich dem Stifte 1 Thaler ad luminaria und ein Verzeichnis der Pfarreinkünfte einsenden¹⁾.

Die Kirchenbücher beginnen nach den Angaben des Pastors Minssen mit den Jahren 1661 und 1696²⁾. Die Register von 1651 an, in welchem Jahre die Führung derselben befohlen wurde, müssen verloren gegangen sein, denn es ist sicher, daß seit 1651 die Taufregister geführt sind.

Glocken werden 1651 3 gezählt³⁾; 1682 nennt Pastor Glespe 4 Glocken, 2 große und 2 kleine, von letztern wäre die zum Uhrwerk gehörige geborsten⁴⁾. Bei dem Brande vom 30. Sept. 1777 gingen die Glocken samt dem hölzernen Turme, worin sie hingen, zu Grunde. Die Gebrüder Petit in Bechta sammelten die geschmolzenen Teile, thaten neues Metall hinzu und gossen 3 neue große Glocken, die gegenwärtig noch vorhanden sind⁵⁾.

Jede dieser drei Glocken trägt in großen lateinischen Buchstaben die Inschrift: Alexius Petit gos mich anno 1790. Weiteres

¹⁾ Mit der Säkularisation des Stiftes 1803 hörte die Präsentation auf, oder fiel vielmehr an Dranien und von dort an Oldenburg. Bei Errichtung des Offizialats überließ Oldenburg die Besetzung dem Bischof.

²⁾ 1651: „Non habet librum Baptizatorum.“

³⁾ „A quo benedictae nescitur“ heißt es 1651. 1669: „Drei Glocken nebst Turmuhr.“

⁴⁾ 1696: „Campanae duae in turri et est horologium bonum.“ 1727 und 1746: „Campanae tres“, die kleinste, zerbrochen, diene als Uhrglocke.

⁵⁾ In Bafum geht die Sage, daß beim letzten Guß drei Fräulein vom Hause Bafum gekommen seien und jede einen Schoß voll Silberfaden in die Glut geworfen habe. Daher der schöne Klang. Bekanntlich hört man solche Sagen auch anderswo.

ist nicht hinzugefügt. Dieser Alexius Petit legte 1792 eine Glockengießerei in Wechta an, die bis 1805 bestand.

Zur Gemeinde und Pfarre Bakum gehören das Kirchdorf Bakum nebst den Bauerschaften Westerbakum, Lohe (loa und lo im 12. Jahrh.), Büschel (buschelo 1267), Elmelage (elmeloa 900), Schledhausen (schledesen 1269) mit Daren, Harne (garna im 12. Jahrh.) mit Harmerholz und Gut Harne, Mollenstraße mit Norberding, Quernheim, Rahden, Tribben, Südholz (sudholte 1185) und Weihe, Märschendorf (mescendorpe 1293) und Carum (carnhem 970 und 1350). Seit Gründung der Pfarre finden wir diese Ortschaften im Bereiche derselben. Bis zur Ausparrung Bestrup, das 1208 schon selbständig war, sehen wir auch Bestrup mit Hausstedt und Lüsche zur Pfarre Bakum gehörig. Von der Bauerschaft Märschendorf sind von uralter Zeit her einige Wohnungen (1880: 4) und von Carum ebenfalls einige Wohnungen (1880: 4) nach Lohne eingepfarrt.

Die Bevölkerung ernährt sich vom Ackerbau und der damit verbundenen Viehzucht. Hervorragende industrielle Anlagen sind nicht vorhanden.

Die Seelenzahl weiß der Pastor auf der Visitation 1651 nicht anzugeben¹⁾. Auf der Dekanal-Visitation 20. März 1696 heißt es: Animae 1327, Confirmati 744, Non Confirmati 583, Communicantes 950, Non Communicantes 277, Scientes media medii 1027, Nescientes 300, Scientes media praecepti 1012, Nescientes 315, Lutherani 24, Negligentes Pascha 4: Dunhovet et uxor, qui habuerunt rixas cum aliis, Voet pauper et vagus, Poelmann. Auf der Visitation 1682 zählte der Pastor 23 in der Gemeinde anwesende Protestanten: Auf dem Gute Lohe Pächter Bunte nebst Frau, auf dem Gute Bakum der Adelige Joh. Friedr. Voß (ledig), auf Daren Otto Kaspar von Kobrinck cum uxore, liberis et conductore, auf Südholz-Madras Christ. Phil. von Quernheim nebst Frau und Diener, in Bakum Franz Dey cum uxore ex progenie sacerdotis (der letzte lutherische Prediger in Bakum 1613 hieß Kaspar a Dey), ferner Gustanna Voß, Frau des katholischen Bernd Arkenstede, uneheliche, später legiti-

¹⁾ 1669 etwa 900 Seelen, Kopulationen im selben Jahre bis Sept. 2, Taufen 9, Sterbefälle 6.

mierte Tochter des ledig gebliebenen Nobilis Joh. Friedr. Voß¹⁾, die Frau des Quartiermeisters Dolle, eine geborene Extera Voß (wohnte in einem Spicher am Kirchhof), die Frau des Heinrich Meistermann (wird ebenfalls 1703 als katholisch aufgeführt, Heinr. Meistermann [kath.] stammte vom luth. Pastor in Emstedt), Werner Schulte pro sua persona und Joh. Friedr. Voß pro sua persona. Sodann waren im Kirchspiele noch lutherisch der Müller auf Harme und Senior Grote in Karum.

Auf der Visitation 1703 war die Seelenzahl bei 312 Familien auf 1393 aufgelaufen; Zahl der Protestanten 23: in Bakum 3, Joh. Friedr. Voß und dessen Schwester und Extera Voß, Frau des Quartiermeisters Dolle²⁾; in Karum 5: die Frau von Georg Schweinesuß, Frau von Mönning, Kath. Schumacher und Bernd Wessendorf nebst Frau; in Westerbakum 1: der Gärtner Plettenberg auf Gut Lohe; im Dorfe Schledhausen 6: Frau von Joh. Beer- mann geb. Agnes Meier, Frau von Bern. Schockmöller, Witwe Dorothea Buts nebst Sohn, Frau von Herm. Hoppe und dessen Mutter; auf Gut Daren 5: Kasper Heribert Kobrinck, Witwer, kinderlos, nebst Schwester Joh. Marg. und 3 Dienstboten, nämlich Köchin, Kammermädchen und Jäger³⁾; auf Südholz=Rhaden 1: Konrad von Rhaden (hatte nur eine Tochter, die katholisch war). Auf Norberding, Harme und Südholz=Madras lebten 1703 katho- lische Pächter, auf Südholz=Tribbe hauste Joh. Hieronymus Tribbe nebst Frau und 4 Töchtern, alle katholisch. Tribbe hielt 1 Knecht und 1 Magd. Konrad von Rhaden 3 Dienstboten, 1 Köchin, 1 Knecht und 1 Magd, alle katholisch⁴⁾.

¹⁾ 1703 wird die Gustanna Voß als katholisch aufgeführt, muß dem- nach konvertiert haben.

²⁾ Das Gut Bakum ist jetzt (1703) ganz katholisch. Joh. Friedr. Voß ist 1696 gestorben, und wohnen nunmehr auf dem Gute der Münstersche Kornet Bernd Arkenstede (kath.) nebst Frau Gustanna, ebenfalls katholisch. Die Eheleute Arkenstede haben eine Tochter Elisabeth, unterhalten außerdem 4 Knechte, 3 Mägde und 1 Schafhirten.

³⁾ Kasp. Heribert Kobrinck hielt 1703 13 Dienstboten: 1 Kammer- diener, 1 Kammermädchen, 1 Köchin, 1 Gärtner, 1 Jäger, nebst 8 andern.

⁴⁾ Die Zahl der 1703 namentlich aufgeführten Protestanten beträgt 21, 2 sind nicht angegeben.

1727 gibt Pastor Senckel die Seelenzahl auf 1500 an, darunter plus minus 15 Lutheraner. Im selben Jahre 1727 waren bis zum 17. Juni, wo die Aufstellung des Status erfolgte, 14 getauft, 5 kopuliert und 10 gestorben.

Am 1. Juli 1837 ergab die Volkszählung 2155 Köpfe, darunter 26 Protestanten. Am 1. Dez. 1880 zählte man 1714 Seelen bei 331 Wohnungen und 337 Haushaltungen, 1890 1724 und 2. Dez. 1895 1777 Seelen.

Adelige Güter gab es 1651 noch acht in der Gemeinde. Auf der Visitation 1655 8. Mai bemerkt der Visitator: *Haec parochia misera propter 8 nobiles, omnes haereticos.* Diese 8 Güter waren Daren, Lohe, Bakum, Südholz-Madras, Südholz-Rhaden, Südholz-Tribbe, Harme und Norberding. Über die Besitzer berichtet 1651 der Bakumer Pastor: „Nobiles: 1. Joh. Friedr. Voß, filius unicus in Bakum, 2. Glamor von dem Busch im Loe, 3. Otto Kobrinck zur Dahren, 4. Rittmeister Hagedorn zum Suidtholte, 5. Adolff Mauritz Schlepegrell zum Suidtholte, 6. Casper von Quernheim zum Suidtholte, darauff jek mit wohnet Hermann Meier genandt Münzbruch, gewesener Stadtholder zu Dnabrück. Noch einer mit Nahmen Goß, 7. Arendt Tecklenborgh zum Norberdingh, worauff jek ältister Sohn Adolff residieren, 8. Rudolff Lubbert Monnich zu Harme und zum Eichhoff iho residiret. Diese obmelte alle Lutterisch excepto uno Tecklenborgh.“ Der hier genannte katholische Tecklenborg war Adolf Tecklenborg, der Sohn des Arendt; dieser letztere hatte nämlich eine katholische Frau, eine geb. von Wief. 1711 (Bericht des Pastors Münzebrock) waren von den 8 adeligen Häusern noch 4 lutherisch, 4 hatten katholische Besitzer. Die lutherischen Güter hießen: Daren (Kobrinck), Lohe (von dem Busche), Südholz-Rhaden (Plato von Rhaden) und Südholz-Madras (Frau von Madras). Die katholischen: Haus Bakum (von Ascheberg), Norberding (Galen), Südholz-Tribbe (Joh. Hieronymus Tribbe) und Harme (Dumpstorff). Da Plato von Rhaden eine katholische Frau hatte und mit dieser eine katholische Tochter, Erbin des Gutes, Margaretha Dorothea von Rhaden, so konnte 1711 Südholz-Rhaden auch schon zu den katholischen Gütern Bakums gerechnet werden. Gegenwärtig ist nur 1 adeliges Gut noch im Besitze eines lutherischen Adelligen, Daren, alle übrigen sind ganz oder zerstückelt in die Hände katholischer Eigentümer übergegangen.

Von Alters her hatten nur zwei Adelige Grabstätten in der Bakumer Kirche, nämlich Haus Bakum und Haus Daren¹⁾. Das Haus Bakum besaß sein Begräbniß auf dem Chore der Kirche unter der Flur. Der 1. Okt. 1696 gestorbene ledige Joh. Friedr. Voß, der letzte dieses Stammes, ist der letzte gewesen, der dort beerdigt wurde. Das bekannte Epitaphium an der Südseite des Chores, 1608 angefertigt, ließ seine uneheliche Tochter Gustanna 1710 renovieren. 1711 nennt Pastor Münzebrock das Voßsche Begräbniß „nuper collapsa“. Es wird aber nicht dabei bemerkt, ob es wiederhergestellt oder zugeschüttet worden ist.

Das Daren'sche Begräbniß befand sich vor dem Chore, unmittelbar vor dem Stuhle der Familie Kobrinck²⁾. Als dasselbe 1823 eingefallen war und ein 20. Okt. 1824 auf Daren verstorbenen von Schele dort beigesetzt werden sollte, bewirkte der Pastor Siemer zu Bakum, daß die Familie auf die Grabstätte in der Kirche verzichtete und einen hinter dem Chore der Kirche eingefriedigten Begräbnißplatz acceptierte, der noch jetzt im von Fridagschen Besitze sich befindet.

Die Familie Südholtz-Madras hatte ihre Begräbnißstätte in der Südholtzer Kapelle. 1682 jagt Weihbischof Steno: „Das Sepulcrum, worin der Leichnam des Vaters des Herrn von Quernheim ruht (1682 hieß der Besitzer Phil. von Quernheim, lutherisch), weist große Risse auf.“

Von einer Grabstätte der Familie von dem Busche auf Vohe ist nichts bekannt. Die Besitzer lebten seit langer Zeit im Auslande und nur zeitweilig in Bakum. 1657 ist ein Clamor von dem Busche noch bei Ablegung der Kirchenrechnung gegenwärtig, später sind alle von dem Busch'schen Schriftstücke aus dem Auslande

¹⁾ 1711 berichtet Pastor Münzebrock: „Kobrinck und Voß haben vor vielen Jahren für ihre Grabstätten der Kirche jeder 50 Thaler gezahlt.“ 1657 hatte Pastor Glespe in der Kirchenrechnung bemerkt: „Es sollen von Jasper Voß und der Wittwe von Gyterde der Kirche vermacht sein 50 Thaler, auch wegen der Begräbniß Raban Voß 50 Thaler, auch für Bernd Gier Voß wegen seiner und seiner Frauen Begräbniß der Kirchen 50 Thaler zugesagt sein, so alles restiret.“

²⁾ An anderer Stelle, z. B. auf der Visitation 1696, wird das Daren'sche Begräbniß als „in choro“ belegen bezeichnet. „Sepulturae in choro duae abque controversia nobilium Voss et Kobrinek.“

datiert. 1682 und 1703 finden sich Pächter oder Verwalter auf dem Gute¹⁾.

Dem Gute Harme gehörten nach einer Notiz im Pfarrarchiv Bafum die drei großen Leichensteine hinter der Kirche. Unter dem ersten war begraben Gertrud von Schnetlage, Frau Mönichs, lutherisch; unter dem zweiten Rudolf von Mönlich, 1608 gestorben, lutherisch; unter dem dritten Frau Rittmeister Münzebruch, ebenfalls lutherisch, gewesene Rittmeisterin des Hauses Harme. Die Familie war um 1682 nicht mehr ansässig auf dem Gute.

Das Gut Norberding hatte nach vorhandenen Nachrichten keine feste Grabstätte in der Kirche. Der um 1651 auf dem Gute lebende Joh. Ad. Tecklenborg, Sohn des Arndt, kaufte eine Grabstätte in der Kirche für eine einmalige Verwesung für 6 Thaler; zu einem „ewigen“ Begräbnis fehlte das Geld. 1703 klagt Pastor Münzebrock, ein Rudolf Wilbrand oder Adolf von Tecklenborg, Sohn des Hauses Norberding, wäre gestorben und in der Bafumer Kirche begraben; man habe 10 Thaler dafür versprochen, die aber bis jetzt (1703) noch nicht bezahlt wären²⁾. Ebenso wäre Agnes Margareta von Drebbler (kath.), Ehefrau des obgenannten Wilbrand von Tecklenborg, verstorben und in der Kirche begraben; auch hier könne man die dafür versprochenen 12 Thaler nicht erlangen. Ein Kind der genannten Eheleute Tecklenborg und Drebbler war gestorben, und hatte man für das Begräbnis in der Kirche 10 Thaler berechnet; diese 10 Thaler waren 1686 entrichtet worden. Seit 1693 gehört das Gut dem Grafen von Galen.

¹⁾ Schon im 16. Jahrhundert lebte die Familie mehr auf dem Gute Grünefeld bei Essen, als in Lohe. 1682 war Glamor von dem Busche Drost in Schlüsselburg.

²⁾ Die Witwe des Arndt Tecklenborg, Mutter des Adolf, verehrte der Kirche in Bafum 1660 den 7. August ein himmelblaues Netzgewand mit Stola und Manipel, einen Kelch und ein Antependium mit goldenen Vorten. (Aus der Kirchenrechnung vom Jahre 1660.) Dieselbe Frau, eine geborene de Wieck, starb in Osnabrück, vermachte 25 Thaler an die Bafumer Kirche und 25 dem Pastor mit dem Beding, jährlich eine Seelenmesse am Tage vor Weihnachten zu celebrieren. Die Legate waren aber bis 1707 nicht zu erlangen. 1707 hatte die Kirche in Bafum für geliehene Kapitalien und verkaufte Begräbnisstellen allein 243 Thaler 12 Schillinge vom Gute Norberding zu fordern.



Südholz-Rhaden hatte ebenfalls kein festes Begräbnis in der Kirche, der Besitzer mußte von Fall zu Fall ein Begräbnis für einmalige Verwesung kaufen. Die 1696 gestorbene Margareta Dorothea von Rhaden, geb. Schlepegrell, wurde in der Bakumer Kirche begraben, und erhielt der Provisor dafür 10 Thaler. Ihr Mann, Konrad Plato von Rhaden, lutherisch (die verstorbene Frau war katholisch gewesen), starb 1721 und wurde auch, wie seine Gattin, gegen Erlegung einer bestimmten Summe in der Bakumer Kirche beerdigt. Die einzige Tochter des Plato von Rhaden, katholisch, heiratete 1715 einen de Monbrun, mit dem sie auf Lethe wohnte, so daß nach Platos von Rhaden Absterben keine Sterbefälle mehr auf Südholz-Rhaden erfolgten.

Südholz-Tribbe hatte 1651 zum Besitzer einen Rittmeister Joh. Hagedorn, lutherisch; dieser erwarb ein Erbbegräbnis in der Bakumer Kirche für 50 Thaler und wurde darin begraben, obwohl die 50 Thaler noch nicht bezahlt waren, denn auf dem Gute ging es damals knapp zu. Weil dann auch in der Folge die 50 Thaler nicht erlegt wurden, „mußten seine Söhne und Töchter auf dem Kirchhof beerdigt werden,“ schreibt 1700 der Pastor Münzebrock. Vielleicht sind damit die ledig gebliebenen Kinder des Hagedorn gemeint; denn eine Tochter des Hagedorn, Gustanna, heiratete einen Herrn von Klevern, katholisch, welche beide auf Südholz-Tribbe starben und in der Kirche zu Bakum beerdigt wurden, nachdem für die Grabstätte 8 Thaler erlegt und zwei Messgewänder, eines von grüner, eines von roter Farbe, an die Kirche gegeben worden waren. Es ist nicht zu ermitteln, ob beide Eheleute in dem von Hagedorn angekauften Erbbegräbnisse beigelegt wurden. Mit Sicherheit ist dies nur zu behaupten von dem 1707 auf Südholz gestorbenen Tribbe, von dem es im Bakumer Sterberegister heißt: „1707 6. Sept. sepultum est in cella ante sacristiam in ecclesia corpus praenobilis dom. de Tribben in Sütholt, qui obiit eodem loco 2. Sept. annorum 50, sacramentis munitus.“ 1711 schreibt Pastor Münzebrock: „Über ein Begräbnis vor der Sakristei ist ein Streit zwischen Kirche und Herrn von Tribbe entstanden, weil die der Kirche früher dafür versprochenen 50 Thaler nicht erlegt sind.“ Wahrscheinlich sind diese 50 Thaler auch nie mehr erlegt worden. Nächst der Eintragung von 1707 ist im Bakumer Kirchenbuch nur noch ein Todesfall vermerkt: „1725 21. Juni se-

pultus Ioannes Hyeronimus de Schloen, condictus Tribbe, 40 annorum, sacramentis munitus.“ Es ist nicht dabei angegeben, ob der Verstorbene in der Kirche beerdigt ist. Bald darauf wurde der Konkurs über das Gut verhängt, und was von der Familie des letzten Besitzers noch lebte, zog fort von Bakum.

Daß das alte Geschlecht derer von Sütholte kein festes Erbbegräbnis in der Kirche zu Bakum hatte, läßt darauf schließen, daß die Besitzer der drei Güter Südholtz vordem in der Kapelle zu Südholtz bestattet wurden, wo 1682 noch eine Grabstätte vorgefunden wurde.

1711 schreibt Pastor Münzgebrod in Bakum: „Die Adligen werden des Abends beerdigt sine cantu et pulsu, die Plebeier am Morgen nach der Agende. Es sind im Kirchspiele acht adlige Häuser, davon vier protestantisch.“ Hiernach müssen auch die katholischen Adligen abends und sine cantu et pulsu beerdigt worden sein.

Über das Gefühl der Adligen in der Bakumer Kirche macht 1696 der visitierende Dechant die Bemerkung: „Die Sitze der Adligen hoch und einiger anderer sind zu hoch (nimis alta sc. sedilia).“ Eine alte Klage, die sich überall wiederholt, wo Adelige ansässig waren.

Wenn die Pfarre 1654 eine „misera“ genannt wird, „propter 8 nobiles, omnes haereticos,“ so lag dies damals in Übelständen, die wir jetzt nicht mehr kennen. Zum Beweise hierfür teilen wir folgende Gravamina des Bakumer Pastors mit:

- „1. Behält die Kirchenbriefe, so er sechs Jahre hat und nicht wieder von sich gegeben.
2. Als ich dieselben von ihm gefordert, hat er mir ein neues Schiff von der Wehdum weggenommen und aus Zorn kurz geschlagen.
3. Ist der Kirche jährlich schuldig 9 Rthlr., so er noch niemals heraufgegeben.
4. Nimmt den Zehnten von geistlichen Ländereien.
5. Den Armen schuldig jährlich 9 Rthlr., so auch nicht aufgegeben.
6. Manutenirt die Kinder des gewesenen lutherischen Pastoren Deje in abalienatione hortorum.
7. Den Küster gebraucht gemelter Junker auch zu seinen Diensten, so daß ich meine Dienste in der Kirche schwerlich verrichte.
8. Seint die Nebenaltäre demoliret.

9. Seint seine große zugeschlossene Stühle in der Kirche den Altären hinderlich.

10. Von seiner Begräbnis in der Kirche gibt er nichts.

11. Hat auch den Schlüssel zum Armkasten, welches ihm nicht gebühret.

12. Der Pastor wird durch ihn und seine Diener oft verfolgt aus vorgemelten Ursachen, daß nicht einer alhie verbleiben mag, ist alhie auch nur ein einziger Priester begraben.

13. Je katholischer ich mich in divinis verhalte, je zorniger.

14. Nimmt sich an, die Kirche zu regieren, als wenn er darüber ein Herr.

15. Meine divina attendiert er und tadelt daran, und begehrt doch niemals, in die Kirche zu kommen.

16. Sieht lieber einen lutrischen oder sonst einen, über welchen er das dominium kann führen.

17. In summa ist er überall dem Pastor entgegen.¹⁾

Die Klagen betreffen den lutherischen Adeligen Bernd Gier Voß auf Haus Bakum. Die Jahreszahl und Unterschrift fehlen auf dem Schriftstücke. Höchst wahrscheinlich stammen aber die Gravamina von dem Pastor Büren, da Gier Voß von 1607 bis 1651 auf Haus Bakum herrschte und von 1644 bis 1651 Büren die Gemeinde pastorierte. Büren war freilich ein streitsüchtiger Mann; daß aber seine Klagen nicht unbegründet waren, beweist der Umstand, daß solche oder ähnliche Beschwerden überall erhoben wurden, wo Adelige wohnten. Derselbe Büren beantwortet auf der Visitation 1651 die Frage nach Armenfundationen dahin: „Von Armenregistern mögen Wissenschaft haben die vom Adel.“ Also er nicht. Die Verwaltung des Kirchen- und Armenvermögens lag fast ausschließlich in den Händen des Adels. So heißt es in den Bakumer Kirchenrechnungen vom Jahre 1657: „In Gegenwart der Adelligen Clamor von dem Busche, Joh. Friedr. Voß, Otto Caspar Kobrinck, Rittmeister von Hagedorn, Joh. Adolph Tecklenborg, des Vogts Herm. Spille, Küsters Nyentidt, Heintr. Kaldhoven und Joh. Arkenstede ist 24. April 1657 Rechnung gehalten.“ Also fünf adelige und vier bürgerliche Kirchenräte, und unter diesen fünf adeligen vier lutherische. Daß dieses Hineinregieren des Adels, bei dem Ansehen und dem Einfluß, die er bejaß.

¹⁾ Staats-Archiv, Osnabrück.

in Kirchensachen nicht taugte, liegt auf der Hand. Sie brachten Kirchenkapitalien in ihre Hände und blieben mit dem Zinszahlen in Rückstand, mit ihrem Gestühl in der Kirche nahmen sie den Kirchgängern fast die Lust zum Athmen; sie erwarben sich Begräbnisse, und auf das Zahlen konnte die Kirche warten. Von dem Tage an, wo das lutherische Bekenntnis im Niederstifte eingeführt wurde, hören die Klagen über Beseitigung von Kirchengut seitens der Adelligen nicht auf. Man sah in ihren Händen Proben und Ländereien von Benefizien, und die Dokumente, die den rechtmäßigen Besitzer festgestellt hätten, waren beseitigt; sie ließen geistliche Stellen, deren Patrone sie waren, unbesezt oder vergaben sie an Unwürdige, und behielten die *reditus* für sich. Man lese, wie man in den bekannten kritischen Zeiten mit der Katharinen-Vikarie und der Südholz-Vikarie umgesprungen ist, und man wird das eben Gesagte noch als milde ausgedrückt bezeichnen müssen. Als der Katholizismus in Bakum wieder eingeführt wurde, setzten die lutherischen Adelligen demselben den größten Widerstand entgegen. Als später, 1633, die Schwedenherrschaft kam, mußten infolge ihrer Treibereien die katholischen Geistlichen auf ihre Pfünden verzichten. Bei Besetzungen der Pfarre waren sie stets mit Rat und That bei der Hand. Ein Pastor, der nicht mit ihnen auskam, konnte seines Lebens nicht mehr froh werden. Der Pastor Büren wußte ein Lied davon zu singen, wie die vorhin aufgeführten Klagen darthun, und auch seine Nachfolger, Glespe und Münzebrock, haben manchen Strauß mit den *nobiles* ausfechten müssen. Im Sterberegister der Pfarre Bakum lesen wir deshalb über Münzebrock: „1711 Oct. 24 obiit adm. reverendus eruditus doctissimus dominus Ioannes Ger. Müntzebrock, pastor Bacumensis, zelosissimus, cum plena in deum resignatione et omnibus sacram. rite praemunitus summo cum dolore parochianorum.“ Lutherischen Predigern war früher oder seit 1613 die Vornahme geistlicher Amtshandlungen im Niederstifte verboten, desungeachtet erschienen zu öfteren Malen Prediger auf den Häusern der Adelligen, hielten dort Gottesdienst, taufte, spendeten das Abendmahl usw. Man drückte ein Auge zu, weil es sich um Adelige handelte, aber dem einen oder andern Pastor machte dies doch schwere Sorge, da auch katholische Eingeseffene bei den lutherischen Gottesdiensten sich einfanden. Man lese das Verhör des Eingeseffenen aus Carum am lutherischen

Gottesdienste in Lage (Visitation 1682). Hauptsächlich war es die Familie von dem Busche auf Lohe, die sich um die einschlägigen Verordnungen nicht kümmerte, und so oft sie auf Lohe längern oder kürzern Aufenthalt nahm, einen Prediger mitbrachte oder dorthin kommen ließ. Der Pastor Münzebrock gibt 18. Febr. 1702 einen Extractus ex libro Baptizatorum in parochia et ecclesia Bacumensi sub manu antecessoris mei Wilbrand Clespe über Taufen auf Lohe: „1652, den 25. Juli, hat der Adelige Busch auf Lohe zur Taufe seiner Tochter einen schwedischen Prädikanten (die Schweden hatten damals Bechta in Besitz) herangezogen.“ „1654, den 11. Okt., hat der Adelige Busch auf Lohe einen Sohn durch einen Andersgläubigen taufen lassen, wie er sagte, mit Bewilligung der Behörden.“ „1659, den 22. März, ist heimlich auf Lohe ein Sohn des Adelligen Busch von dem Prädikanten aus Neuenkirchen getauft.“ „1662, den 19. Mai, hat Busch auf Lohe durch den Prädikanten in seinem Hause taufen lassen.“ Soweit Münzebrock, der diesen Extract ohne Zweifel bei Gelegenheit einer Klage über geistliche Amtshandlungen auf Lohe mitgeteilt haben wird. Für einen Sonntag im Jahre 1715 hatte die Familie Busch einen Prediger aus Quakenbrück nach Lohe kommen lassen. Auf Intervention des Pastors Senckel mußte der Gottesdienst unterbleiben und der Prediger in Lüsch umkehren¹⁾.

Die Gerechtigkeit verlangt, nachdem wir verschiedene Übelstände beim Adel des 16., 17. und 18. Jahrhunderts beleuchtet haben, auch auf die Lichtseiten der nobiles von Bakum hinzuweisen. Die 1696 verstorbene Marg. Dorothea von Schlepegrell (katholisch) von Südholz-Rhaden vermachte ein seidenes Kleid zu einer Kasel für die Bakumer Kirche. Die erste Bakumer Monstranz nach Wiederherstellung der katholischen Religion war von Adelligen gestiftet. 1682 bringen die Vermächtnisse Kobrinck und von Busch zu Gunsten der Bakumer Armen jährlich 9 Rthlr. Zinsen. 1696 vermachte Kobrinck auf Daren aufs neue 50 Rthlr. an die Armen. 1682 nennt Pastor Clespe den lutherischen Herrn von Quernheim auf Südholz liberalis in pauperes. Von Boß auf Bakum, sagt er, pflege jährlich ein Schwein und Brot an die Armen zu geben. 1652 schreibt der Bakumer Pastor: In diesem Jahr ist der bau-

¹⁾ Siehe Kapitel Pfarrer in Bakum unter Senckel.

fällige Turm repariert. Dazu bewilligte das Kirchspiel 30 Rthlr. Kobrinck auf Daren gab 1 Rthlr., Junker Adolph Moriz von Schlepgrell auf Rhaden 2 Rthlr., Rittmeister Hagedorn 2 Rthlr., Junker Clamor von dem Busche einen Baum, Junker Joh. Friedr. Voß einen Baum, „so zum grundholt gebraucht“. 1666 verehrte die Wittwe Tecklenborg auf Norberding der Kirche ein himmelblaues Meßgewand, Stola, Manipel und Velum nebst einem mit Goldborten besetzten Antipendium. Das mag genügen; es sind hier die Schenkungen gerade aus einer Zeit mitgeteilt, wo die Besitzer der adeligen Güter schwere Zeiten durchmachten, wo ihnen, wie man wohl zu sagen pflegt, oft die Butter zum Brote fehlte.

Über die Leistungen der Güter an die Pfarre im Jahre 1682 ist Seite 10 die Rede gewesen. Nach dem Status vom Jahre 1834 gaben an den Pastor in Bakum:

1. Das adelige Haus Lohe jährlich 4 Proben, nämlich 4 Brote und 4 Schweinschinken, und drei Mal, Ostern, Pfingsten und Weihnachten, jedesmal $\frac{1}{4}$ Rthlr. Opfergeld;
2. das adelige Haus Bakum jährlich 3 Brote und 3 Schweinschinken;
3. das adelige Haus Daren jährlich 3 Brote und 3 halbe Schweinsköpfe;
4. das adelige Haus Quernheim jährlich 3 Brote und 3 Weiprüben;
5. das adelige Haus Südholz-Rhaden jährlich 1 Scheffel Roggen und 10 Hühner;
6. das adelige Haus Norberding auf Michaelis 1 Scheffel Roggen und von Stallmanns Erbe $1\frac{1}{2}$ Scheffel Roggen;
7. das adelige Haus Harme jährlich 6 Scheffel Roggen.

Südholz-Tribbe wird nicht mit aufgeführt.

Der Küster in Bakum empfing nach dem Status vom Jahre 1834 jährlich:

1. vom Hause Bakum 1 Brot, 1 Scheffel Roggen, 1 Schweinsrücken;
2. vom Hause Daren 1 Brot, 1 Scheffel Roggen, 1 Schulterstück;
3. vom Hause Lohe 1 Brot, 1 Scheffel Roggen, $\frac{1}{2}$ Schweinskopf;
4. vom Hause Quernheim 63 Brote (früher 1 Brot, 1 Schweinsrücken, 1 Scheffel Roggen);

5. vom Hause Südholz-Rhaden 1 Scheffel Roggen und 5 Hühner;
 6. vom Hause Harme 3 Scheffel Roggen;
 7. vom Hause Norberding 1 Scheffel Roggen.
- Südholz-Tribbe fehlt auch hier.

Zweites Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Bakum.

Inhalt: Mittelalterliche Pastöre. Der luth. Pastor von Dey; dessen Absetzung. Rückgabe der Kirche an die Katholiken. Desolater Zustand des Gotteshauses. Die ersten kath. Geistlichen nach Wiedereinführung des Katholizismus. Die Kirche im 30jährigen Kriege. Absetzung des Pastors Büren nach der Visitation 1651. Bürens Bemühungen, das Absetzungsdekret rückgängig zu machen. Seine Wiederanstellung in Börger; sein Tod. Visitation 1653, 55 und 1669. Weihbischof Steno über den Pastor Glespe und den Kirchhof 1682. Vorladungen Eingeseffener, Beerdigungen um 1682. Testament des Pastors Glespe. Einbruch in die Kirche unter Pastor Münzebrock. Erzeffe. Bestrafung des Junkers Plato von Rhaden. Münzebrocks Vermächtnisse. Stiftung der Nepomuk-Vikarie. Luth. Gottesdienst auf Haus Lohse unter Pastor Senckel. Ankauf des Gutes Südholz-Rhaden. Riccius, Resignation, Tod in Cloppenburg. Die Nachfolger des Pastors Riccius bis auf heute.

Im Mittelalter finden sich folgende Pastöre in Bakum:

1. Rudolph von Wede, 1346, wird bei Gründung der Katharinen-Vikarie genannt.
2. Herr Johann, ist 22. Nov. 1361 bei einem Kaufkontrakt zugegen; er wird „Kercker to Bäckumb“ genannt.
3. Johann Lobken, 1391 und 1402, findet sich in der 1887 aufgedeckten Inschrift in der Kirche, wonach 1391 der Chorbau unter ihm angefangen und 1402 vollendet worden sei.
4. Johann Kode, 1426¹⁾.
5. Johann Tolike, 1495.

¹⁾ Siehe die 1426 von Kode, Priester des Stifts Paderborn und plebanus von Bäckem, vorgewiesene Vertrags-Urkunde vom Jahre 1349 beim Kapitel Katharinen-Vikarie.